Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 183. Sonnabend den 8. August 1835.

Preußen.

Danzig, vom 30. Juli. — Aus Neufahrwasser schreibt man vom 28. Juli: „Den hiesigen offiziellen Nachrichten zufolge wird den 31sten d. oder den 1sten k. M. ein Lübecker Dampfboot mit 16 Pferden für die Generalität der Kaiserl. Russischen Truppen hier eintreffen, also den Tag vor dem Landen der Truppen selbst. Die zu dem Behufe der Ausschiffung bestimmten Bordinge werden schon den Abend vorher auf die Rhede hinaus gehen, um mit dem frühen Morgen die verschiedenen Russischen Individuen einzunehmen. Stationen sind nicht besonders abgezählt, doch bei den „7 Provinzen" (ein Gasthaus am Ende des Hafens) fängt die eigentliche Landung an und erstreckt sich längs dem Hafen bis zum Fort Bousmar. Ausgeschifft, sollen die Truppen in Bataillons sich sammeln und so in die für sie angewiesenen Quartiere gehen, ohne besondere Parade zu machen."

Oesterreich.

Wien, vom 29. Juli. — Am 23sten besuchten Se. Majestät der Kaiser in dem eine Stunde von hier gelegenen Dorfe Mauer einen der Veteranen der Oesterreichischen Armee, den Feldmarschall-Lieutenant Baron Vacquant von Geozelles, welcher in den letzten Zügen liegt. Der Baron Vacquant hat dem Staate im diplomatischen und militairischen Fache große Dienste geleistet, und ist in der Zeitgeschichte durch seine energischen Unterhandlungen im Herbste 1813 bekannt geworden.

Die wieder aufgenommene Untersuchung der Vessellenischen Prozeßsache soll sich ihrem Schlusse nähern; man will wissen, daß das Urtheil ungünstig für den Untersuchten ausfallen werde.

Eine Militair-Kommission soll den Auftrag erhalten haben, sich über einen Vorschlag — verschieden von dem Radetzkischen — zu Einführung neuer Infanterie-Evolutionen, die aber das bestehende Reglement nur modificiren und vervollständigen, nicht umgestalten würden, zu berathen, und darüber, so wie über die neu einzuführenden Patronen mit chemischem Pulver, unverzüglich zu berichten.

Das Gerücht geht, der schon länger bestehende Plan, die 5proc. Metall. in 4proc. zu verwandeln, dürfte nun in Kurzem ausgeführt werden.

Die Ungarische Thierzüchter-Gesellschaft zu Pesth hat in ihrer allgemeinen Sitzung am 8. Juni d. J. einstimmig ihren Wirkungskreis erweitert und sich als „Landwirthschaftlicher Verein" constituirt. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präses der Thierzüchter-Gesellschaft, Graf Ludwig Karolyi, durch Acclamation, auf drei Jahre ernannt. Bei Gelegenheit der letzten Thier-Ausstellung des Vereins zu Pesth, vom 6ten bis 9. Juni, ließ Graf Ludwig Karolyi auch mehrere neue Ackerwerkzeuge, die in seiner mechanischen Werkstatt zu Tot-Megyer, im Neutraer Comitat, größtentheils nach Modellen und Zeichnungen verfertigt worden waren, ausstellen. Sie wurden sämmtlich gekauft.

Deutschland.

München, vom 30. Juli. — In dem nahen, romantischen Lustschlosse Tegernsee am See gleichen Namens bereitet sich eine freundliche Familien-Zusammenkunft vor. Dahin wird nämlich Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Sachsen den 3. August von hier abreisen. Se. K. Hoheit der Prinz Mitregent Friedrich August von Sachsen ist vorgestern von hier nach Tyrol abgereist, um Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen, welche bereits aus Ober-Italien zurückkehren, entgegen zu kommen. Diese drei hohen Personen werden den 5. August in Tegernsee eintreffen.

Se. Excellenz der Königl. Preußische Justiz-Minister Herr v. Kamptz ist hier angekommen.

Es ist die Bemerkung gemacht worden, daß in Kissingen der bei weitem größere Theil der Brunnengäste, die sich im Laufe des vorigen Monats daselbst eingefunden hatten, aus Berlinern bestand. Von hier aus wird dieser Kurort viel weniger besucht als von der Preußischen Hauptstadt. Ueberhaupt ist auch in diesem Jahre unter den Reisenden, welche die malerischen Gegenden Deutschlands besuchen, die Anzahl der Berliner überwiegend.

In hiesigen Blättern liest man: „Vorgestern Nachts $11\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich viele Studenten auf dem Karlsplatze, verübten mancherlei Unfug und schlugen auf dem Geschirrmarkte vieles Töpfergeschirr entzwei. Einer von den Excessenten wurde von den Nachtwächtern arretirt, und auf die Karlsthorwache gebracht, an welcher sich bald 40 bis 50 Personen versammelten, um den Arrestanten gewaltsam zu befreien, welches den Frevlern jedoch nicht gelungen ist. An dem Wachthause wurden jedoch die Fenster eingeschlagen. Es wurden unter diesen nächtlichen Ruhestörern ein Töpfergeselle und zwei Studenten in den Polizei-Arrest gebracht.“

Dresden, vom 29. Juli. — Von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Mitregenten sind die erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Er ist mit seiner Kur in Marienbad und Franzensbad vollkommen zufrieden abgereist. Beim Hoflager in Pillnitz wird hoher Besuch zu Anfang Augusts erwartet, nämlich Ihre Majestät die verwittwete Königin von Neapel, Tante Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise, und die Prinzessin Stephanie nebst ihren zwei Töchtern. Man erwartet allerlei Festlichkeiten bei dieser Veranlassung.

Der artesische Brunnen auf dem Antonsplatze giebt in einer Tiefe von 275—79 Ellen ein helles trinkbares Wasser, erhebt sich 7 Ellen 8 Zoll über das Bohrloch mit einem Strahl von $\frac{3}{16}$ Zoll. Die Ausbeute beträgt täglich über 300 Tonnen = 30,000 Dresdener Meßkannen. Ein geschmackvolles Bassin wird das Wasser fassen, und man vermuthet, daß schon zu Michaelis alles vollendet dastehen werde.

Leipzig, vom 2. August. — Gestern starb in dem nahen Großstädteln, auf dem Schlosse des Grafen von Hohrnthal, ein seltener, durch Charakter, Geist und gründliches Wissen gleich ausgezeichneter Gelehrter, der als Sprachforscher und Kenner der neuen (Italienischen, Spanischen, Englischen und Französischen) Literatur mit hoher Achtung genannte Schriftsteller, Dr. Adolph Wagner.

Am 29. Juli starb im Bade zu Kösen der Stadtrath Müller aus Leipzig, ein um das städtische Gemeindewesen in vielfacher Hinsicht hochverdienter Mann.

Wiesbaden, vom 24. Juli. — Unsere Truppen haben jetzt das Preußische Exercitium angenommen und werden seit einigen Tagen darin eingeübt.

Die Frequenz unserer Bäder hat sich in der letzteren Zeit etwas, aber nicht bedeutend gehoben. Die desfallsigen Hoffnungen für dieses Jahr sind vorbei. Aber aus unserem Rheingau lauten die Nachrichten über den Stand des Weines ganz vorzüglich, doch lagern immer noch viel 1834r Weine, die deren Besitzer nach dem Anschluß bald loszuschlagen gedenken. Die Weine müssen bei solchen Aussichten nothwendig im Preise fallen, denn es fehlt an Fässern und Kellern, sie aufzubewahren.

Hamburg, vom 1. August. — Man schreibt aus Cuxhaven vom 30sten v. M., daß das Holländische Dampfschiff „Beurs von Amsterdam“ Mittags 1 Uhr von Hamburg dort angelangt war und Se. Königl. Hoheit den Prinzen Karl von Preußen nebst Gefolge aufgenommen habe, um dieselben nach Helgoland überzuführen, worauf es sofort in See gegangen, nachdem es sich in Cuxhaven nur ungefähr eine Viertelstunde aufgehalten hatte.

Frankfurt a. M., vom 1. August. — Die Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgende Betrachtungen über die wahrscheinlichen Folgen des Attentats, das am 28. Juli gegen den König der Franzosen verübt wurde: „Jede mißlungene Verschwörung gegen eine bestehende Regierung giebt dieser einen Zuwachs von Macht. Noch ist für uns im Dunkel, welcher Partei der Mordplan, dem Ludwig Philipp mit genauer Noth, zum Glück für Frankreich und Europa, entging, zugeschrieben werden mag. Diesmal indessen wird doch nicht widersprochen werden, daß ein Komplott angesponnen und zur heillosen Ausführung gebracht wurde. Vielleicht hat man aber die Fäden in wenige Hände gelegt, um den Ausgang abzuwarten und dann erst hervorzutreten. Was würde geschehen seyn, wäre der König von der Kugel getroffen worden, die den Marschall Mortier tödtete? Höchst wahrscheinlich würde sich dann die Partei gezeigt haben, die sich durch meuterische Anschläge den Weg zur Gewalt bahnen will. Möglich, daß es dann zum Ausbruch des Bürgerkriegs in Paris gekommen wäre. Allen Gräueln revolutionairer Gewaltthaten ist längst in den Gemüthern vorgearbeitet; die brennbaren Stoffe liegen aufgehäuft — ein Funke und sie verbreiten sich zum Flammenmeer. Wer die Doktrinen der Oppositionspresse aufmerksam in ihrer steigenden Kühnheit und furchtbaren Leidenschaftlichkeit beobachtet hat, dem konnte nicht entgehen, daß sich eine Krisis bereitete, die zu einer Katastrophe führen mußte. Ein Mord-Anschlag war weniger vorauszusehen, als eine insurectionelle Bewegung. Schon war ja die einflußreiche Presse — d. h. das ganze Geschlecht des vielköpfigen Journalismus — in moralischer Insurrection gegen die Regierung, und die Lehre nicht eben neu, daß sich aufrührerische Phrasen leicht in Barrikaden und Flintenschüsse übersetzen lassen. In der That bietet die politische Statistik der Pariser Blätter ein Schauspiel, das deutlich erkennen läßt, in solcher Be-

drängung vermöge keine Regierung in die Länge dem dissolvirenden Element zu widerstehen. Die offiziellen Organe der Staats-Verwaltung (Moniteur und Journal de Paris) werden kaum beachtet; sie haben ein ungerechtes Vorurtheil gegen sich; sie sind im Interesse der Regierung geschrieben, das reicht hin, ihre Ansichten zu verdächtigen. Als wenn es nicht in der Natur der Preßfreiheit läge, daß unparteiische Prüfung Alles überwiegen soll; als wenn man durchaus dem Grundübel der Zeit Vorschub thun und das Mißtrauen als einzige Basis der Verhältnisse zwischen Volk und Regierung ansehen müßte. Die Débats gelten für inspirirt von einem Theil des Kabinets; sie suchen im Allgemeinen zum Guten zu wirken, haben aber ihre Anfälle kriegerischer Laune und geben dadurch der Opposition vergiftete Waffen in die Hände. Rücksichtslos, heftig und bitter gegen die Staatsgewalt sind die Journale aller andern Nüancen. Es vergeht kein Tag, wo nicht aus vier Richtungen Angriffe geschehen; mit mühsam erkünstelter Mäßigung tadelt der Temps, zürnt der Courrier; aller Schranken spottend, erhebt sich die Republik im National und Réformateur; der Royalismus der Gazette und Quotidienne erklärt ohne Scheu und in tausend Weisen, seit 1830 herrsche in Frankreich die Usurpation, Heinrich V. allein sey rechtmäßiger König; — wo die ernsten Blätter nicht hinreichen, da ist durch Charivari und Carricature gesorgt; Liebe und Ehrfurcht werden erstickt in Strömen geistreichen Witzes oder platter Witzeleien. — Also ist wohl zu erwarten, man wird aus dem Juli-Attentat Anlaß nehmen, den Saturnalien der Presse Einhalt zu thun. Zwar wird in den ersten Tagen und bei der allgemeinen Indignation (so wie früher im Juni 1832 und April 1834) die Sprache der Opposition milder seyn; man wird Abscheu aussprechen vor dem tückischen Mordplan, auf Bestrafung der Schuldigen dringen, kurz der öffentlichen Meinung huldigen. Schwerlich mag sich aber die Regierung bei dieser momentanen Windstille beruhigen. Welche Maßregeln sie ergreifen könne, ist schwer zu sagen. Präventive Censur ist nach der Charte nicht mehr zulässig. Vielleicht werden die ohnehin schon strengen und bisher doch fruchtlos gebliebenen Strafgesetze gegen Mißbrauch der Preßfreiheit durch gesteigerte Androhungen verstärkt und zugleich in eine weniger zu umgehende Fassung gebracht. Schwerlich wird die Reaction dabei stehen bleiben. Die Session der Kammern ist noch nicht geschlossen, sonach das Mittel zu legislativen Vorkehrungen bereit. Auch auf den weiteren Gang des April-Prozesses mag das Ereigniß vom 28. Juli Einfluß haben. Man wird sich nun überzeugt glauben, daß es gefährlich war, Redner wie Trelat, Beaune und Reverchon mit der Glorie des Märtyrthums zu umgeben. Die Grenze muß wohl gesteckt werden, wo die Freiheit der Meinungen zur staatsverderblichen Propaganda übergeht. Ist es erlaubt, Umwälzungstheorieen als die einzigen Mittel zur Verbesserung des Zustandes der Massen laut zu verkünden und dabei hinzuweisen auf die nahe Zeit, wo die Proletarier Rache nehmen können an den Privilegirten, so darf man sich nicht wundern, wenn, in Ermangelung anderen Anlasses zur Insurrection, Pläne zu Attentaten — die einem Ausbruch des Volksgrimms den Weg bahnen sollen — in dem Gehirne verführter oder verblendeter Schwärmer gähren und bei günstiger Gelegenheit in Verschwörungen an den Tag kommen. — Noch eine Folge des Frevels vom 28. Juli dürfte wohl seyn, daß man künftighin die Feier der Julitage überhaupt einstellen oder in anderer Weise begehen wird. Sind sie nicht durch die neueste Unthat zu Trauertagen geworden für immer, und läßt sich noch denken, daß man das Andenken an einen Mordplan mit Erinnerung an die Revolution von 1830 wird verbinden wollen?"

Es wird hier gegenwärtig ungemein viel gebaut. Alle Bauhandwerksleute haben nicht Hände genug, die vorhandenen und von ihnen verlangt werdenden Arbeiten zu betreiben. Die meisten Neubauten werden auf Spekulation erbaut: man rechnet auf den nahe bevorstehenden Anschluß unserer Stadt an den allgemeinen Deutschen Zollverein; denn ist dieser einmal erfolgt, so kann man auch sicher auf eine starke Zunahme der hiesigen Bevölkerung und auf den sich dadurch steigernden Werth der Häuser und Liegenschaften rechnen. Ueberhaupt bemerkt man auch diesen Sommer über, wie bald der Fremde sich dahier einheimisch fühlt, wie sehr ihn das hiesige Leben anspricht und fesselt, den viele reiche Engländer und Holländer lassen sich, wenn nicht auf immer, doch auf mehrere Jahre, häuslich hier nieder. Der eine Flügel des neuen Hospital-Gebäudes erhebt sich rasch aus seinen Grundmauern hervor: es giebt dieß ein Gebäude, dessen Größe, ist es einmal ausgebaut, wozu indessen noch Jahre erfordert werden, einen überraschenden Anblick gewähren dürfte. Ein anderer großartiger Plan ist schon wieder im Werke. Das hiesige Verbesserungshaus für Sträflinge, oder das Zucht- und Arbeitshaus, dürfte eine, rasch in Ausführung zu bringende, übrigens kostspielige Vergrößerung erhalten und mit dem daran stoßenden Holz-Magazin-Platze verbunden, dieser selbst aber mit einer hohen starken Mauer umgeben werden. — Unser Bürgermilitair übt sich gegenwärtig des Abends in den Waffen, und seine Exerzitien gehen stets in musterhafter Ordnung und Ruhe vor sich.

Frankreich.

Paris, vom 28. Juli. — Der Kriegs-Minister hat sich unlängst bewogen gefunden, folgenden Tagesbefehl zu erlassen: „Der Marschall und Kriegsminister hat mit eben so vieler Verwunderung als Unzufriedenheit die Bemerkung gemacht, daß Stabs- und andere Offiziere in neuerer Zeit den Weg der öffentlichen Blätter gewählt haben, um entweder Beschwerden anzubringen, oder um sich in Erörterungen über Dienst-Angelegenheiten einzulassen, oder endlich um ungegründete Be-

hauptungen gewisser Zeitungen zu widerlegen. Ein solches Verfahren steht aber im Widerspruche mit aller Subordination und Mannszucht. Jeder Militair, der sich in seinen Rechten gekränkt glaubt, muß bei seinem unmittelbaren Vorgesetzen Klage führen, unter Vorbehalt des Recurses an die höhere Behörde für den Fall einer Rechtsverweigerung. Eben so darf die Publikation einer Antwort auf irgend eine Zeitungs-Nachricht und überhaupt auf jede den Dienst betreffende Schrift, von einem Militair, von welchem Range er auch seyn möge, nur stattfinden, wenn er die Genehmigung dazu von seinem unmittelbaren Vorgesetzten erhalten hat. Die Herren Corps-Chefs werden ersucht, den ihnen untergeordneten Militairs jeden Ranges einzuschärfen, daß die Beobachtung dieser von der ganzen Existenz der Armee unzertrennlichen Vorschriften eine Pflicht für sie ist, der sie sich nicht entziehen können, und daß der Kriegs-Minister sich genöthigt sehen würde, diejenigen unter ihnen strenge zu bestrafen, die sich eine Uebertretung derselben zu Schulden kommen lassen möchten.

(Gez.) Der Marschall, Marquis Maison."

In einem der neuesten politischen Artikel der Gazette de France kommt folgende Stelle vor: „Als die Allianz mit England der Juli-Monarchie einen vorübergehenden Beistand gewährte, beeilten wir uns, die Folgen einer so unnatürlichen Allianz zwischen zwei Nationen, die so lange Nebenbuhler gewesen waren, zu zeigen, und wir nahmen keinen Anstand, zu erklären, daß eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich, unsers Erachtens, für die Interessen des Landes die einzig zweckmäßige sey. Da zu jener Zeit die Freundschaft Englands der Revolution günstig war, so verkannte die Presse unsere Warnungen und schrieb eine Combination wie die obige, welche die politische Ordnung in Europa zu begründen geeignet war, bloßen Partei-Rücksichten zu. Jetzt aber, wo Frankreich auch im Orient die Englische Politik theilen muß, reibt man sich an Rußland, und bemüht sich, die Mittel zu entdecken, durch welche es diesem Reiche gelungen ist, nach und nach, ohne Geräusch und ohne Aufsehen eine Macht zu gewinnen, die man ihm nicht mehr entreißen kann, ohne ganz Europa in Grund und Boden zu erschüttern. Man äußert ein zum Mindesten seltsames Erstaunen über eine Reihe von Ereignissen, die sich im Angesichte der ganzen Welt zugetragen haben, als ob von der unerwarteten Enthüllung eines großen Geheimnisses die Rede wäre."

Im Temps liest man: „Mit dem von den Ministern der verwittweten Königin von Spanien entworfenen Plane sind Depeschen des Grafen von Rayneval aus Madrid eingetroffen. Folgendes soll im Wesentlichen der Inhalt derselben seyn: Herr von Rayneval tadelt nicht durchgängig jene Maßregeln, die sich an ein System der Strenge sowohl gegen die revolutionaire als gegen die Karlistische Partei knüpfen; aber der Botschafter hat sich aus allen Kräften der Bildung von solchen Provinzial und Munizipal-Junten widersetzt, wie sie in dem ursprünglichen Berichte angedeutet waren. Herr von Rayneval soll darin, wie man sagt, ein Mittel erblickt haben, Spanien durch Klubs und politische Vereine zu revolutioniren. Um alle Interessen zufriedenzustellen, hat man einen Mittelweg eingeschlagen, der darin besteht, neue Munizipalitäten und Provinzial-Deputationen zu bilden, um die Mißbräuche zu untersuchen. Junten bilden, hieß, nach der Meinung des Herrn von Rayneval, in den Geist der Verfassung der Cortes von 1812 eingehen. Wir haben es schon öfter gesagt, Herr von Rayneval ist mit der eigenthümlichen Lage Europa's nur unvollständig bekannt. Wenn eine Nation für ihre Unabhängigkeit kämpft, so darf sie, so kann sie nicht in dem gewöhnlichen Gleise einer festbegründeten Regierung bleiben; außerordentliche Lagen erheischen außerordentliche Mittel. Die Doctrinairs möchten, daß alle Verhältnisse sich unter gewisse feststehende Regeln beugten; das ist in der Theorie sehr gut, aber wenn es darauf ankömmt, sich einem Bürgerkriege entgegen zu stellen und einer großen Gefahr ein Ende zu machen, so muß man fester und kräftiger auftreten, als in gewöhnlichen Zeiten."

Gestern nachdem die Todtenfeier vorüber war, wollte jemand eine Collecte für die wegen politischer Vergehen Verhafteten sammeln; er hatte im Augenblick 3 Fr. zusammen, doch die Polizei deutete ihm an, wenn er damit fortfahre, werde er verhaftet werden.

Beim Aufbau des Gerüstes für die Feuerwerke sind zwei Menschen durch Herabstürzen ums Leben gekommen.

Der General Rewbel hat sich am 19ten d. M. am Bord des Dampfbootes le Vautour von Marseille nach Algier eingeschifft.

Der berühmte Chemiker Berzelius ist in Begleitung eines seiner früheren Schüler, des Herrn Dahlström, Professors der Chemie in Stockholm, in Paris eingetroffen. Beide Gelehrte beabsichtigen, sich bis zu Anfang des Monats September in Paris aufzuhalten, und dann nach Bonn zu gehen, um dort der Versammlung der Naturforscher beizuwohnen.

In Bordeaux stieg am 20sten d. das Thermometer bis 31 Grad R.

Das Dampfschiff Royal-Adelaide hat abermals eine jener Lustfahrten gemacht, die im vorigen Jahre die öffentliche Neugierde so sehr beschäftigten. In Dünkirchen landeten 200 Engländer, lüstern nach Vergnügen, und besonders nach Champagner. Unter diesen lustigen Britten bemerkte man einen Gichtbrüchigen, der seinen Lehnstuhl nicht verlassen konnte, welchen er beständig, wie die Schnecke ihr Haus, mit sich umherschleppt; er ließ sich mittelst eines Flaschenzugs, unter dem Beifallruf der Umstehenden, auf den Quai hinabziehen. Die Bewohner Dünkirchens nahmen die Gäste Albions sehr gut auf, obgleich alle Gasthöfe, wegen des nahen Musikfestes, schon überfüllt waren. Die Passagiere des Royal-Adelaide wollten übrigens nur 24 Stunden in jener

Stadt verweilen. An jenem Feste nahmen 11 auswärtige Musikgesellschaften Theil, worunter vier Belgische. Die Preisbewerbung ging auf öffentlichem Platze, in Gegenwart von zahllosen Zuschauern vor sich, unter denen sich etwa 10,000 Fremde befanden. Den ersten Preis, so wie den Weitpreis erhielt St. Omer, den zweiten Preis Calais, den Preis der schönsten Haltung die Belgische Gemeinde Furnas. Sämmtliche Preise bestanden in goldenen Medaillen.

Paris, vom 29. Juli. — Der König wird sich am nächsten Sonntage nach Versailles begeben, um die dort kasernirten Truppen und die Nationalgarden des Seine- und Oisedepartements zu besichtigen.

Man glaubte, daß auch die Deputirten-Kammer heute eine Sitzung halten würde; dies ist aber nicht der Fall gewesen. Die Deputirten kamen bloß in dem Konferenz-Saale zusammen. Die Herren Thiers, Guizot und Humann waren zugegen. Man drängte sich um die Minister, um Details über das gestrige Ereigniß und über das Begräbniß der gefallenen Opfer zu erfahren. Es hatten sich nur sehr wenige Deputirte eingefunden; im Ganzen 70 bis 80. Morgen um 12 Uhr wird wieder eine Zusammenkunft in dem Konferenz-Saale und erst übermorgen um 2 Uhr eine öffentliche Sitzung stattfinden.

Neueren Nachrichten nach soll der Verbrecher nicht Girard sondern August Gérard heißen, 38 Jahr alt und Maschinenarbeiter seyn. Wegen des Umstandes, daß in dem Zimmer zwei Hüte und zwei Sessel gefunden wurden, schließt man auf einen Mitschuldigen der sich gerettet hätte. August Gérard hatte den Juliorden, später war er Legitimist geworden. — Die allgemeine Stimmung spricht sich fortwährend dahin aus, daß es eine karlistische Verschwörung ist. Es heißt, der König sey wirklich von einer Kugel getroffen worden, die aber zurückgeprallt ist; er soll nämlich eine Art von elastischem Panzer auf dem Leibe tragen. Dieses Gerücht ist allgemein, und, wenn man die zeither in Bezug auf seine Person getroffenen Sicherheitsmaßregeln damit vergleicht, gar nicht unwahrscheinlich. Gérard ist wahrscheinlich blos ein Werkzeug. — Das freche Benehmen so vieler Karlisten läßt übrigens alles erwarten. Es ist nicht wahr, daß gestern irgendwo à bas le Roi geschrieen worden; es ist dies eine gewöhnliche Lüge der Gazette. Das Benehmen der legitimistischen Blätter ist ganz ihrer gewöhnlichen Taktik gemäß. (Leipz. Z.)

Spanien.

Der Korrespondent des Morning-Herald, ein Engländer, äußert sich in einem Schreiben aus St. Esteban vom 1. Juli folgendermaßen über die Anwendbarkeit der Stipulationen des unter Lord Elliot's Vermittelung zwischen Zumalacarreguy und Valdez abgeschlossenen Vertrages auf die gegenwärtig aus verschiedenen Ländern nach Spanien gesendeten Hülfstruppen: „Ich glaube, einige von einflußreichen Mitgliedern des Unterhauses in der Sitzung vom 24. Juni, während der Diskussion über die Motion des Lords Mahon, in Betreff des letzten Kabinets-Befehls, vorgebrachten Beweisgründe widerlegen zu müssen. — Die Frage, um die es sich handelt, wurde von den Karlisten-Chefs, von den politischen Räthen des Don Carlos, und von der Mehrzahl derjenigen, welche Spaniens Glück wünschen, in reife Ueberlegung gezogen. Wir wollen daher mit dem durch Lord Elliot vermittelten Traktat beginnen, um zu sehen, ob die in England und anderwärts angeworbenen Truppen berechtigt sind, auf die Wohlthat des achten Artikels Anspruch zu machen. Bevor sich Lord Elliot in das Hauptquartier des Ober-Befehlshabers der Christinos begab, hielt er für angemessen, vorläufig von Seiten des Don Carlos die Zustimmung zu dem vorgeschlagenen Traktate zu erhalten. Dieser Fürst gab augenblicklich seine Einwilligung zu dieser Maßregel durch seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Carlos Cruz Mayor, und sendete einen Courier an den seitdem verstorbenen General Zumalacarreguy behufs der Unterzeichnung des Traktates. Der achte Artikel der Akte — und dieser Punkt ist von größter Wichtigkeit — ist in folgenden Worten abgefaßt: „Wenn sich der Krieg auf andere Provinzen ausdehnt, so hat die gegenwärtige Convention auch in diesen zu gelten. (Se la guerra se extiende á otras provincias, regira en ellas el presente convenio).“ — Der solchergestalt abgefaßte Traktat wurde von Zumalacarreguy am 25. April unterzeichnet. Lord Elliot begab sich hierauf in das Hauptquartier des Generals Valdez, der mit dem General Cordova den Inhalt eines jeden Paragraphen des Traktats in genaue Erwägung zog. Ich will hier alle die frivolen Einwürfe, welche diese Generale machten, mit Stillschweigen übergehen — (Lord Elliot und Oberst Gurwood könnten in dieser Beziehung interessante Details mittheilen) — und ohne weiteren Umschweif nur von dem in Frage stehenden achten Artikel sprechen. — Valdez weigerte sich peremtorisch, die Bestimmungen des Traktates über die nördlichen Provinzen hinaus zu erstrecken, und verfaßte einen andern Artikel, der dann auch von beiden Parteien unterzeichnet wurde. Dieser Artikel lautet: „Wenn sich der Krieg auf andere Provinzen ausdehnt, so hat die gegenwärtige Convention auch in diesen zu gelten; vorausgesetzt, daß die nämlichen gegenwärtig in den drei Baskischen Provinzen und im Königreiche Navarra kriegführenden Armeen es sind, welche, durch die Wechselfälle des Krieges veranlaßt, selben in andern Provinzen der Monarchie führen.“ Zumalacarreguy unterzeichnete den auf diese Weise abgeänderten Traktat, ohne Don Carlos um seine Meinung zu fragen, und ich bin ermächtigt, zu erklären, daß sein Souverain dieses Benehmen nicht gebilligt hatte. Valdez hatte dabei einen doppelten Zweck vor Augen; er wollte nämlich die Insurrection in den anderen Provinzen verhüten, und zugleich die Rekruten und die Anhänger des Don Carlos in den südlichen Provinzen

verhindern, sich in jene des Nordens zu begeben. Ich will es dahingestellt seyn lassen, ob Valdez hierin politisch gehandelt hat oder nicht; aber kann man wohl behaupten, daß die vom Oberst Evans befehligten Englischen Bataillons unter den gegenwärtig in den Baskischen Provinzen und im Königreiche Navarra kriegführenden Armeen mit einbegriffen gewesen seyn konnten? Nach meiner Meinung wird dieses Niemanden einfallen. Nun aber sollen von jeher alle öffentlichen und Privatverträge, nach der ursprünglichen Absicht der vertragschließenden Parteien, gewissenhaft erfüllt werden. Gesetzt, Lord Elliot (denn nach Allem garantirt Se. Herrl. die billige Interpretatian des Traktats) hätte folgendermaßen zu Don Carlos gesprochen: „Der Traktat wird Ihre Anhänger in keinen anderen Provinzen, als in denen des Nordens schützen, während derselbe zu gleicher Zeit jeder Fremdenlegion, welche die Königin anwerben und Ihnen entgegenstellen dürfte, seinen Schutz angedeihen lassen wird", — würde wohl Don Carlos einen solchen Traktat unterschrieben haben? Gewiß nicht. Sonach bin ich ermächtigt, zu sagen und Lord Elliot kann keiner anderen Meinung seyn: Die Wohlthat der Convention erstreckt sich nicht auf die in England angeworbenen Truppen. — Nachdem ich solchergestalt bewiesen habe, daß die Engländer, kraft des achten Artikels, in der Convention nicht begriffen sind, gehe ich noch weiter. Der erste Artikel lautet: „Die Ober-Befehlshaber der in den Provinzen von Biscaya, Guipuzcoa und Alava und in dem Königreiche Navarra gegenwärtig kriegführenden Armeen kommen dahin überein, allen durch Einen von ihnen gemachten Gefangenen das Leben zu schenken und dieselben unter den nachfolgenden Bedingungen auszuwechseln." Ich weiß nicht, welchen Rang der Oberst Evans im Dienste Spaniens einnehmen wird; aber er schifft sich entweder als Ober-Befehlshaber der Großbritannischen Truppen ein, oder er willigt ein, sich unter die Befehle eines Spanischen Ober-Befehlshabers zu stellen. Im ersten Fall ist es klar, daß er im Traktate nicht mitbegriffen ist; im letzteren Falle möge Gott ihm und seinen getäuschten Gefährten beistehen!" — Hierauf bringt der Korrespondent in Erinnerung, wie die Französische Armee während des Unabhängigkeitskrieges behandelt wurde, und behauptet, daß die Englischen Truppen, welche sich gegenwärtig nach der Spanischen Halbinsel begeben, in den Nord-Provinzen eine ähnliche Aufnahme zu erwarten haben dürften; denn Don Carlos, sagt er, wird die Gebirge nicht verlassen, bevor er nicht gewiß ist, als Sieger in Madrid einziehen zu können. — Am Schlusse seines Schreibens bekämpft er mit aller Kraft die Meinung Lord Palmerston's, daß die Mehrzahl des Spanischen Volks für die Sache der Königin günstig gestimmt sey. Er zählt dann alle Hindernisse, gegen welche die Karlisten zu kämpfen haben, und alle Vortheile, welche den Christinos zu statten kommen, auf, und erklärt ohne Bedenken, daß Don Carlos, wenn man eine strenge Neutralität beobachtete, binnen drei Monaten von allen Provinzen anerkannt, auf dem Spanischen Throne sitzen würde."

Ein anderer Spanischer Korrespondent des Morning-Herald giebt folgende Charakteristik vom General Cordova: „Cordova ist jetzt der Matador der Spanischen Armee. Ein bedeutender Mann, der wohl im Stande ist, ihn zu beurtheilen, hat ihn, wie ich höre, den Buonaparte Spaniens genannt. Ohne einzuräumen, daß er solche Fähigkeiten zu entwickeln verspreche, wie Napoleon, muß man ihm doch die Ehre widerfahren lassen, daß er es gewagt hat, vorwärts zu gehen, und daß es ihm gelungen ist, über eine stärkere Armee zwei Siege zu erringen. Es wäre indeß gewagt, zu behaupten, daß er nicht auch zuletzt werde abtreten müssen, wie vor ihm Sola, Sarsfield, Quesada, Wall, Rodil, Mina und Valdez. Cordova kennt den Militairdienst noch nicht. Im Jahre 1822 war er noch Kadett in Madrid und wurde nach mehreren Prüfungen noch nicht zur Stelle eines Unter-Lieutenants fähig befunden. Spottweise nannte man ihn den „Senior der Kadetten." Da alle seine Bemühungen, eine Anstellung zu erhalten, fehlschlugen, trat er, gereizt durch die Verachtung der Examinatoren, die Constitutionelle waren, auf die Seite der Royalisten, diente aber nicht wirklich in der Glaubens-Armee. Er begab sich nach Frankreich und kehrte mit dem Herzog von Angoulême nach Spanien zurück. Später wußte er sich bei Ferdinand VII. in Gunst zu setzen und wurde auf einmal zum Obersten und bald darauf zum General-Major ernannt. Ungeachtet dieses hohen militairischen Grades wurde er nicht zum Militairdienst, sondern zu mehreren diplomatischen Missionen verwendet und zuletzt, kurz vor dem Tode Ferdinands als Spanischer Gesandter nach Lissabon gesandt. In dieser Eigenschaft benahm er sich sehr verdächtig. Er soll viel mit Dom Miguel umgegangen seyn, in dessen Lager man ihn sogar einmal sah, auch soll er mit Don Carlos, der damals in Lissabon war, intriguirt haben. Nach dem Tode Ferdinands wurde er zurückberufen und über sein Benehmen eine strenge Untersuchung verhängt. Das Resultat war günstig für ihn und da er die Königin-Regentin fußfällig bat, ihn als Befehlshaber einer Brigade zur Nord-Armee zu senden, so wurde ihm dies bewilligt. Obgleich er indeß bei mehreren Gelegenheiten unglücklich war, so ist er dennoch von der Königin zum Divisions-General ernannt worden. Er ist rasch, tapfer, aber ohne Erfahrung."

England.

London, vom 28. Juli. — Nach der Musterung über die Königl. Artillerie und Marine zu Woolwich theilte der König dem Commandeur der Marinetruppen, Oberst M'Cleverty, mit, daß er den Befehl ertheilt habe, dessen Sohn, den Lieutenant M'Cleverty der seinen Abschied erhalten hatte, weil das Schiff Castor,

während er die Wache auf demselben versah, mit einem anderen Fahrzeuge zusammengestoßen war, wieder in seinen Rang einzusetzen. Ihre Majestät die Königin wünschte dem Oberst Glück zu diesem für ihn so freudigen Ereigniß.

Der Globe erklärt sich zur Widerlegung einer in einem Hamburger Blatte vom 11. Juli enthaltenen Behauptung ermächtigt, nach welcher Herr Colquhoun, der General-Konsul der Hanse-Städte in Großbritanien, erklärt haben sollte, daß die Lübecker Regierung von keinem Gesuch wegen Eisenbahnen Kenntniß nehmen werde und demselben in der That entgegen sey, und daß der Widerstand gegen dieses Mittel, den Weg zwischen Lübeck und Hamburg zu verbessern, nicht von der Dänischen Regierung ausgehe. „Die jetzige Straße zwischen jenen beiden Städten", fügt der Globe hinzu, „wenn es eine Straße genannt werden kann, ist mit völligen Cyklopen-Steinen bedeckt und für das Leben der Reisenden höchst gefährlich. Die nordischen Mächte sowohl als Großbrittanien haben schon Vorstellungen dagegen gemacht, denn sie gereicht dem civilisirten Europa zu Schande und Schmach."

Vorigen Sonnabend ist ein Detaschement von Oberst-Lieutenant Kinlochs Brittisch-Spanischen Lanziers, unter dem Kommando des Lieutenants Small, in aller Eile die Themse hinab gesegelt, um dem Ostindienfahrer Lord Lynedoch noch einzuholen, der sich nach Santander begiebt und nun zusammen über 300 Lanziers, unter den Befehlen des Capitain Baker, und über 450 M. Infanterie vom 2ten Regiment, unter dem Oberst-Lieutenant de Lancei an Bord haben wird. Ferner sind noch 400 Mann vom 2ten Regiment von Portsmouth abgegangen, und der Rest, 500 Mann, geht morgen von dort ab. Zu Dublin hat sich das 7te oder Irländische leichte Infanterie-Regiment in zwei Dampfböten eingeschifft, zuvor aber mußten die Rekruten von Kopf bis zu Fuß gebadet werden, worauf General Evans und Oberst Dickson eine Anrede an sie hielten. Es sind auch wieder einige neue Rekruten-Depots für den Spanischen Dienst eröffnet worden, und zwar zwei zu Blackheath für Marine-Soldaten und für Artilleristen, und eines in Union-Street für eine Jäger-Brigade. Um Chirurgen-Stellen bei der Englisch-Spanischen Expedition sollen so zahlreiche Gesuche eingegangen seyn, daß man allein aus diesen Bewerbern zwei Bataillone bilden könnte.

Daß viele Soldaten der Brittisch-Spanischen Legion sich in St. Sebastian im Trunk übernommen und großen Unfug verübt haben, bestätigt sich, doch fügt man hinzu, es sey kein Wunder, da man diesen Leuten bei der Einschiffung 2 Pfund Handgeld gezahlt, während sie zum Theil Wochen lang vorher über keinen Schilling zu verfügen, und wohl nie in ihrem Leben so viel Geld gehabt hatten. Am unbändigsten sollen sich in Plymouth und auf der Ueberfahrt einige der alten Soldaten aufgeführt haben, die schon den Kriegszug in Portugal mitgemacht hatten, aber wegen schlechten Betragens nach Hause geschickt worden waren. Ein Kerl überfiel seinen Major in St. Sebastian auf eine Weise daß dieser nicht umhin konnte, ihn niederzustechen, und durch ein Kriegsgericht, welches General Chichester über ihn halten ließ, von aller Schuld freigesprochen ward.

Der Spanische Korrespondent der Morning-Post macht es dem Lord John Hay zum Vorwurf, daß er, als er den „Castor" vor St. Andero kommandirte, dem Christinischen Dampfboot „Reyna Gobernadora", wie es den Befehl erhielt, jenen Hafen zu verlassen und Bilbao zu unterstützen, mit zweien von seinen eigenen Verdeck-Geschützen und mit einer ziemlich bedeutenden metallenen Kanone ausgeholfen habe. Hierauf entgegnete der Globe: „Angenommen, die Sache verhielte sich so, ist es denn nicht allgemein bekannt, daß die Truppen der Königin schon seit einigen Monaten von England aus mit Waffen und Munition unterstützt worden sind, und zwar nicht nur von Lord Melbournes Ministerium, sondern auch von dem Herzoge von Wellington, als derselbe Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten war? Se. Gnaden sagte noch dazu, er wolle auf die Bezahlung dieser Vorräthe nicht sogleich dringen. Wir haben Grund, zu glauben, daß Lord J. Hay, wenn er irgend einen Beistand der Art leistete, sobald derselbe von ihm gefordert wurde, so handelte, wie er nach den ihm ertheilten Befehlen handeln mußte. Wir glauben aber auch, daß er nichts, wodurch seine Leute irgend wie mit den Karlisten hätten in Kollision gerathen können, gethan haben, sondern in dieser Hinsicht die strengste Neutralität beobachtet haben wird. Die Beschuldigung, daß er durch seine Rathschläge und Bemühungen habe Bilbao vertheidigen helfen, muß also jedenfalls auf einem Irrthum beruhen."

Schweiz.

Bischof Salzmann von Basel hat in einem Schreiben vom 14. Juli an den kleinen Rath des Aargaus gegen die Absetzung der widerspenstigen Geistlichen protestirt. Er habe, sagt er darin, seinen Augen nicht getraut, als er gelesen, wie man mit katholischen Priestern verfahre, so etwas sey in der protestantischen Konfession denkbar, wo der Souverain auch die kirchliche Gewalt besitze, nicht in der katholischen Kirche, die durch Christi Anordnung Bischöfe zur Ausübung des Kirchen-Regiments habe. Er würde seine Pflichten verletzen, wenn er nicht gegen die Absetzung unschuldiger Geistlicher durch die weltliche Macht protestirte, wenn er sie nicht fortwährend als Inhaber ihrer Würden betrachtete, und wenn er die neu eingesetzten anerkennte.

Die immer steigende Zahl der Fabriken wird in der Schweiz überall als etwas Erfreuliches betrachtet, scheint es aber nur, denn jene Spinnereien und Webereien beschäftigen zwar eine Menge Hände, bereichern aber nur Einzelne und die wachsende Volksmenge wächst auch an Lastern, wie das zunehmende Branntweintrinken bewei't

und das bleiche Aussehen der Fabrikarbeiter contrastirt traurig mit dem der Hirten. Der schönste Besitz des Ländchens ist die kräftige Stachelberger Quelle oben im Linnthal in einer prachtvollen Gebirgsgegend. Seit einigen Jahren zieht ihre Heilkraft und ein trefflich eingerichteter Gasthof eine Menge Gäste in das sonst stille, wenig bekannte Thal, wo zahllose Wasserfälle rauschen und riesige Eisgipfel den Hintergrund einer grünen, mattenreichen Gegend bilden.

Italien.

Mailand, vom 25. Juli. — Voller Erstaunen berichten die Italienischen Blätter, daß ein Deutscher, der bekannte Dr. Langenschwarz, die Kühnheit gehabt habe, als Improvisator in Italien aufzutreten. Ein Theil des um ihn hier im Theater della Canobbiana versammelt gewesenen Publikums hat ihn zwar, wie sich leicht denken läßt, nicht verstanden; um so freigebiger ist jedoch der Deutsche Theil desselben mit dem Beifall gewesen, den es seinem Landsmanne gespendet hat.

Türkei.

Der vielbesprochene, in Englischen und Französischen Blättern jetzt mitgetheilte, Traktat von Chunkiar Iskelessi (dem Landungs- und Lagerplatze der Russischen Truppen am Asiatischen Ufer des Bosporus vom 5. April bis zum 10. Juli 1833) lautet wie folgt:

„Im Namen des allmächtigen Gottes! Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Hoheit der Sultan der Osmanen, gleich erfüllt von dem aufrichtigen Verlangen, das zwischen den zwei Reichen glücklich begründete System des Friedens und der guten Eintracht aufrecht zu halten, haben beschlossen, die unter ihnen bestehende vollkommene Freundschaft und Vertrautheit durch einen Defensivallianz-Vertrag auszudehnen und zu stärken. Demgemäß haben Ihre Majestäten zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Grafen Alexis Orloff, Botschafter Sr. Maj. bei der hohen Osmanischen Pforte, und den Hrn Apollinarius v. Butenieff, Sr. Maj. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Pforte; — dann Se. Hoheit der Sultan den Seraskier Chosrew Mehmed Pascha, Oberbefehlshaber der regulairen Truppen und Generalgouverneur von Konstantinopel, — Achmed Pascha, den Befehlshaber der Garden, und Hadji Mehmed Akif, Reis Effendi. — Dieselben sind, nach Austausch ihrer Vollmachten, über folgende Punkte einig geworden: Artikel 1. Es soll für immer Friede, Freundschaft und Bund bestehen zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und Sr. Maj. dem Sultan der Osmanen, ihren Reichen und Unterthanen, zu Wasser wie zu Land. Da dieses Bündniß kein anderes Absehen hat, als die gemeinsame Vertheidigung ihrer Staaten gegen jeden Angriff, so versprechen Ihre Maj. sich gegenseitig und ohne Rückhalt zu verständigen über Alles, was ihre Ruhe und Sicherheit betreffen mag, auch einander zu diesem Zwecke gegenseitig materielle Hülfe und kräftigen Beistand zu leisten. Art. 2. Der Friedenstraktat von Adrianopel vom 14. September 1829 und die darin inbegriffenen Tractaten, dann die Uebereinkunft, unterzeichnet zu St. Petersburg vom 26. April 1830, und die Verabredung, geschlossen zu Konstantinopel am 21. Juli (Griechenland betreffend), werden durch gegenwärtigen Defensivallianz-Vertrag bestätigt und sollen gelten, als seyen sie Wort für Wort darin aufgenommen worden. Art. 3. In Folge des Grundsatzes der Erhaltung und gegenseitigen Vertheidigung, welcher als Basis dieses Allianz-Vertrags dient, und in Betracht des aufrichtigsten Verlangens, die Dauer, Aufrechthaltung und vollständige Unabhängigkeit der hohen Pforte zu sichern, versprechen Se. Maj. der Kaiser von Rußland, falls Umstände eintreten sollten, wodurch sich die Pforte abermals bestimmt sähe, Russische Hülfe an Schiffen und Mannschaft anzusprechen (ein Fall, Gottlob! dermalen nicht vorzusehen), so viele Truppen und Streitkräfte zu Lande wie zur See zu stellen, als die contrahirenden Theile für nöthig erachten werden. Man ist deshalb übereingekommen, daß in einem solchen Fall die von der hohen Pforte verlangten Hülfsstreitkräfte zu Land und zur See zu ihrer Verfügung bereit gehalten werden sollen. Art. 4 Wenn der Fall eintritt, daß nach Inhalt des vorstehenden Artikels eine der beiden Mächte von der andern Hülfe in Anspruch nimmt, sollen nur die Kosten der Approviantirung der Land- und Seestreitkräfte, welche gestellt werden, der Macht, die um Beistand nachgesucht hat, zur Last fallen. Art. 5. Beide contrahirende Theile sind aufrichtig gemeint, diese gegenseitigen Verpflichtungen bis in die späteste Zeit einzuhalten; da es aber doch möglich ist, daß künftige Umstände Aenderungen in dem Vertrage erfordern können, so ist man übereingekommen, die Dauer desselben auf acht Jahre festzusetzen und zwar sollen solche von dem Tage an laufen, wo die Ratification des Vertrags ausgetauscht werden. Vor Ablauf der acht Jahre verständigen sich die contrahirenden Theile über die Erneuerung des Vertrags unter Beachtung der Lage der Dinge, wie sich solche bis dahin gestaltet haben mag.“ Der 6ste Artikel betrifft die Formalitäten des Ratificationsaustausches. Unterzeichnet war der Vertrag zu Konstantinopel am 26. Juni (8. Juli) 1833, dem 20sten Tage des Monats Safer, im 1249sten Jahre der Hegira von dem Grafen Orloff, Herrn v. Butenieff, und den Türkischen Bevollmächtigten. An demselben Tage mit dem Vertrage ward auch ein Separat-Artikel dazu verabredet und unterzeichnet. Derselbe lautet wie folgt: „In Kraft einer der Klauseln des ersten Artikels des offenen Vertrags zur Defensiv-Allianz zwischen der hohen Pforte und dem Kaiserl. Russischen Hofe haben sich die zwei hohen kontrahirenden Mächte verpflichtet, zur Sicherheit ihrer Staaten, sich gegenseitig materielle Hülfe

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 183 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 8. August 1835.

(Fortsetzung.)

und kräftigen Beistand zu leisten. Da indessen Se. Majestät der Kaiser von Rußland wünscht, der hohen osmanischen Pforte die Ausgaben und sonstige Inconvenienzen zu ersparen, welche ihr aus der Leistung einer solchen materiellen Hülfe erwachsen dürften, so wird Sr. Majestät derartigen Beistand, in den Fällen, wo die Pforte dazu verbunden wäre, nicht fordern; dagegen aber macht sich die hohe Pforte verbindlich, statt die Hülfe zu stellen, wozu sie, nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit verpflichtet wäre, ihre Wirksamkeit zu Gunsten des Kaiserl. Russischen Hofes dahin zu beschränken, daß sie die Meerenge bei den Dardanellen schließt, das heißt, nicht zugiebt, daß irgend ein fremdes Kriegsschiff unter irgend einem Vorwande in die besagte Meerenge komme."

Hieraus ergiebt sich, daß die Verbindlichkeit zur Ausschließung fremder Kriegsschiffe erst dann aus dem Tractat vom 8. Juli 1833 abzuleiten ist, wenn Rußland mit einer andern Macht in Krieg kommt und statt der materiellen Hülfe der Osmanen nur die Schließung der Dardanellen in Anspruch nimmt. (Leipz. Z.)

Griechenland.

Athen, vom 16. Juni. — Das Publikum fängt an, mit der Entlassung des Herrn Koletti's, die Anfangs günstig angesehen wurde, weniger zufrieden zu seyn, da es dieselbe als eine Andeutung ansehen zu müssen glaubt, daß die Regierung den bisher befolgten, im Ganzen constitutionellen oder wenigstens einer Constitution allmählich entgegenführenden Weg zu verlassen, und sich mehr dem Systeme der östlichen Höfe zuzuneigen gedenke. Man meint eine Bestätigung davon auch in andern Symptomen zu finden. So kommt man nun auf die Proclamation zurück, und bemerkt immer wieder, daß sie neben so vielen guten Verheißungen kein bestimmtes Versprechen einer Constitution oder irgend einer aktiven Theilnahme des Volkes an der Regierung enthält, was in der ersten Freude fast übersehen worden war. Die Griechen, die über diesen Punkt einmal ganz klar und entschieden sind, fassen desto aufmerksamer den Gang der Regierung ins Auge, und suchen aus dem kleinsten Schritt sich in dieser Beziehung etwas zu deuten. Ein sich verbreitendes Gerücht, daß der Entwurf der Proclamation einen Artikel über eine künftige Constitution enthalten habe, daß derselbe aber vor der Unterschrift ausgestrichen worden sey, macht keine gute Wirkung. Mit desto mehr Wohlgefallen vernehmen die Griechen aus den Zeitungen und aus mündlich herumgehenden Erzählungen, daß die Gesandten der westlichen Höfe gegen eine solche Abweichung von der bisher befolgten Politik ernstliche Vorstellungen gemacht, und erklärt haben sollen, wie sie dies als ein Zeichen ansehen müßten, daß Griechenland auf seine engere Allianz mit Frankreich und England keinen Werth mehr lege. Das Gerücht von diesem Schritte hat sogar Hrn. Dawkins augenblicklich wieder ganz populair gemacht. — Eine der umlaufenden Ministerlisten besagt im Wesentlichen: Herr M. Sutzos (der aus Petersburg erwartet wird) für das Auswärtige, Herr G. Kantakuzenos für den Krieg, und Herr A. Kantakuzenos (der im Piräus angekommen, aber noch in Quarantaine ist) für die Finanzen. Dies wäre in der That eine entschiedene Erklärung eines bis in die Grundfesten veränderten Systems; ein solches Ministerium würde, statt eines Griechischen, der Mehrheit nach ein Russisches genannt werden. — Die Erndte fällt, Dank sey dem kalten und unfreundlichen Frühling, ungemein reich aus, und die Zehnten werden heuer mit einem unglaublichen Zuwachs gegen voriges Jahr verkauft. Allein in der kleinen Provinz Böotien (die nicht viel mehr als die Hälfte des alten Böotiens begreift) ist die Verkaufssumme von 300,000 auf 510,000 Drachmen gestiegen, in Attika gar von 72,000 auf 155,000, in andern Provinzen schwankt die Zunahme zwischen 25 und 50 pCt., in Argos soll sie sogar 100 pCt. betragen. Dazu ist die Erhebungsweise dies Jahr so gut kombinirt, daß alle jene endlosen Zwistigkeiten zwischen den Ackerbauern und den Zehntenpächtern wegfallen werden. Auch andere Finanzquellen versprechen einen reicheren Ertrag, und das Budget der Einnahmen, das im vorigen Jahre 10 Millionen war, und heuer auf 11 Millionen veranschlagt ist, dürfte leicht auf 12 bis 13 Millionen steigen.

Kolokotroni und Plaputas sind von Palamidi hier angekommen, und sehen beide frisch und gesund aus.

Das Gerücht, daß Herr Dawkins uns verlassen, und durch den Capitain Sir Edward Lyons ersetzt werden solle, erhält sich. Auch haben die Griechen ihre Hoffnung auf den Erwerb von Kreta noch nicht aufgegeben, und bauen vorzüglich auf den geglaubten Philhellenismus Lord Palmerstons und Sir Pulteney Malcolms. (Allg. Z.)

Miscellen.

Nach der letzten Zählung hatte die Stadt Köln 62,181 Einwohner (vom Civilstande); es kommen demnach auf 1446 Einwohner 1 Advokat, auf 3658 E. 1 Apotheker, auf 1173 E. 1 Arzt, auf 468 E. 1 Bäcker, auf 103 E. 1 Beamter, auf 550 E. 1 Bierbrauer, auf 1110 E. 1 Branntweinbrenner, auf 2006 Einw.

1 Konditor, auf 510 E. 1 Faßbinder, auf 475 Einw. 1 Fleischer, auf 267 E. 1 Gast- und Schenkwirth, auf 586 E. 1 Geistlicher, auf 864 E. 1 Gold- und Silberarbeiter, auf 333 E. 1 Schmied, und Schlosser, auf 95 E. 1 Kaufmann, auf 188 E. 1 Kleinhändler und Krämer, auf 262 E. 1 Rentner, auf 306 Einw. 1 Schneider, auf 201 E. 1 Schuh- und Stiefelmacher, auf 259 E. 1 Tischler und Möbelfabrikant.

Zu Erlach im Kanton Bern fuhren am 15. Juli 14 Personen mit einer Ladung Kirschen in einem Schiffe von Gerolfingen über den See nach dem Wochenmarkte zu Neustadt. Das Schiff war leck, füllte sich mit Wasser, und da man unterließ, die Kirschen herauszuwerfen und die Fugen zu verstopfen, wodurch noch Rettung möglich gewesen wäre, sank das Schiff in der Nähe der beiden Inseln unter. Sieben Weibspersonen verloren das Leben, worunter eine Frau von 70 Jahren, eine vor 14 Tagen verehelichte Gattin, und eine Braut sich befanden.

---

* Salzbrunn, den 4. August.

So ersehnt der gestrige Regen war, so wäre er dennoch für diesen Tag noch gern entbehrt worden, weil er dem schönen, so segensreichen Morgen, dem großen Landesfeste, die erfreuende Sonne entzog. Demohngeachtet waren schon früh die meisten unserer Kurgäste nebst vielen Bewohnern des Dorfes und der Umgegend an unserm Ober-Brunnen versammelt, und unsere schöne Elisenhalle ward ein Tempel voll inniger Andacht, voll Gebet und Dank gegen Gott, daß er uns an diesem Tage unsern König, unsern Schirm und Hort das Licht der Welt erblicken ließ.

Um 7 Uhr begann der gewöhnliche Morgen-Choral, dann schwebten die feierlichen Töne einer zu diesem Feste von dem uns durch seine poetischen Arbeiten bekannten Pulvermacher gedichteten vierstimmigen Hymne durch die hohen Säulen der mit andächtigen Zuhörern ganz erfüllten Halle. Hierauf sprach der Pastor Starcke aus Freistadt eine der hohen Feier des Tages angemessene und mit großem Beifall aufgenommene Rede, welcher einstimmig: „Nun danket Alle Gott" und nach diesem ein freudiges, vom General v. Owstien ausgebrachtes: „Es lebe der König!" folgte. Mehrere Kanonenschläge verkündeten nun den Schluß der ächt religiösen Dankesfeier durch das ganze Thal.

Der Mittag versammelte in allen unsern Speisesälen, am zahlreichsten in dem herrlich ausgeschmückten Saale zur Preußischen Krone, einen großen Theil unserer Gäste und benachbarten Freunde. An dem Mahle in dem letztern nahmen über 180 Personen Theil. Mit herzlichen und gemüthvollen Worten brachte daselbst der General-Landschafts-Director Graf Dyhrn den rauschenden Toast aus, und „Heil Dir im Siegerkranz," nebst zwei eigens zu diesem Feste von Pulvermacher und Gabriel gedichtete und durch den Druck verbreitete Festgesänge, deren Vorsänger Rector Hauck aus Breslau war, erheiterten und belebten die ganze fröhliche Gesellschaft.

Der Abend sah einen ungemein glänzenden Ball und mehrere Häuser, vor allen die Elisenhalle, nächstdem der Elisenhof und das Thüringer Haus zeichneten sich durch schöne Erleuchtungen aus.

Oft möge dieses Fest noch wiederkehren! und aus vollem Herzen rufen wir aus, was alle Preußen thun: „Lange lebe noch unser König!"

Verbindungs-Anzeige.

Die am 5. August vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Wilhelmine mit dem Ober-Buchhalter der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Erfurt, Herrn Borheck, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Ohlau den 6. August 1835.

Die verwittw. Geheim-Secretair Harting, geb. Wehrmann.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Erfurt ergebenst

Friedrich Borheck.
Wilhelmine Borheck, geb. Harting.

Ohlau den 6. August 1835.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geb. Freyin v. Sauerma, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oyas den 6. August 1835.

Moritz Graf Zedlitz-Trützschler.

Todes-Anzeige.

Nach langen schmerzlichen Leiden, wenn auch längst gefürchtet, doch viel zu früh, traf am 4. August früh um 10 Uhr uns der tiefe Schmerz, unsere innigst geliebte Mutter, Rosalie verwittwete Rathhaus-Inspektor Hänsel, geb. Kröher, in dem Alter von beinahe 58 Jahren an Brustkrankheit durch den Tod zu verlieren. Uns wurde eine liebende und sorgende Mutter entrissen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige, um stilles Mitgefühl bittend

Albertine } Hänsel.
Emilie }

Breslau den 7. August 1835.

A. 10. VIII. 5. R. △ III.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 8ten: 2) Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Komisches Gemälde in 5 Akten von L. Angely. 1) Nach Sonnenuntergang. Lustspiel in 1 Akt von Georg Lotz.

Sonntag den 9ten neu einstudirt: „Johanna von Montfaucon." Romantisches Gemälde in 5 Akten von August v. Kotzebue.

Subhastations-Anzeige.

Zur Versteigerung des zur nothwendigen Subhastation gestellten, im Lublinitzer Kreise belegenen Rittergutes Wiersbie, welches auf 45,236 Rthlr. 10 Sgr. landschaftlich gewürdiget worden, ist ein peremtorischer Termin auf den 31. October a. c. Vor- und Nachmittags in unserm Geschäftsgebäude vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Götz anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Gleichzeitig werden zu diesem Termine, die ihrem Wohnorte nach unbekannten Friedrich Wilhelm v. Ziemietzkyschen Erben, und zwar: a) die Beate Friederike Christiane und b) der Friedrich Wilhelm Moritz von Ziemietzky unter der Warnung mit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben dennoch mit der Licitation und dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren und nach Erlegung des Kaufschillings die Löschung der Hypotheken-Kapitalien verfügt werden wird.

Ratibor den 6ten März 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Es wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des Getreidehändlers Ignatz Buhl unter dessen Erben, nach Ablauf von 3 Monaten, hierdurch bekannt gemacht. Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Antheils sich werden halten können.

Breslau den 23sten Juni 1835.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 422. Tit. I. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der Zimmerpolirer Heidel und seine Ehefrau, Dorothea Elisabeth geb. Weske, die ansonst unter ihnen eintretende Gütergemeinschaft durch die gerichtliche Erklärung vom 23. Juli d. J. ausgeschlossen haben. Breslau den 30. Juli 1835.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung sind folgende Gegenstände als wahrscheinlich entwendet in Beschlag genommen worden: 1) 24 Ellen blau und braun gegittert Zeug; 2) 10 Ellen roth gegittert Zeug; 3) 14 Ellen graugeküperter Hosenzeug; 4) 3 baumwollne gestreifte abgepaßte Schürzen; 5) 2 neue Westenflecke; 6) 1 baumwollen carirtes Halstuch; 7) ein Restchen Zeug zu einem Kleide; 8) ein blau und rothgestreiftes Leinwandtuch. Wir fordern hierdurch diejenigen auf, welche an diese Sache Eigenthums-Ansprüche machen können, dieselben in dem auf den 25. August d. J. vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Stephan im hiesigen Inquisitoriat, Verhörzimmer No. 11 anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, hiernächst deren Ausantwortung, sonst aber zu gewärtigen, daß anderweitig darüber nach den Gesetzen werde verfügt werden.

Breslau den 1. August 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Proclama.

Das zum Nachlasse der Frau Caroline verwittweten Kaufmann Barchewitz, geborne Wäber gehörige, sub Nro. 375. zu Nieder-Schmiedeberg belegene und besage gerichtlicher Taxe vom 5ten März a. c. auf 6101 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus sammt den in der Taxe begriffenen Neben-Gebäuden, Garten und Ackerstücken, soll in termino den 9ten October a. c. Vormittags 11 Uhr an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meist- und Bestbietenden im Wege freiwilliger Subhastation veräußert werden. Die Taxe, der letzte Hypothekenschein und die von den Erben aufgestellten Bedingungen sind in der Registratur des Gerichts während der Amtsstunden einzusehen.

Schmiedeberg den 9ten März 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Prozeßordnung wird bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse des zu Bobischau verstorbenen Neben-Zoll-Einnehmers Johann Brendel, unter die bekannten Gläubiger am 9ten September d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause vertheilt werden soll.

Mittelwalde den 20sten Juli 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Aufgebot verlorener Hypotheken-Instrumente.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden alle diejenigen, welche an nachstehend benannte Capitalien und die darüber ausgestellten, jedoch verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, und zwar:

1) an das unterm 23sten December 1767 von dem Christoph Lindner auf sein Bauergut No. 10. zu Lobedau für die Kirche daselbst ausgestellte Hypotheken-Instrument über 10 Rthlr. nebst Intabulations Recognition vom 17ten März 1783;
2) an das unterm 5ten Januar 1788 von demselben auf dasselbe Bauergut für die vorgenannte Kirche ausgestellte Hypotheken-Instrument über 40 Rthl. nebst Hypotheken-Schein vom 29sten ej. m.;
3) an das unterm 5ten April 1785 von dem Bauer Nitsche auf sein Bauergut No 46. zu Arnsdorf für die Kirche zu Wiesau ausgestellte Hypotheken-Instrument über 33 Rthlr. nebst Intabulations Recognition vom 2ten Mai ej. a.;
4) das Hypotheken-Instrument vom 19ten Juli 1800 nebst Recognition vom 22 ej. m. wonach 209 Rthl. für das Fürstbischöfliche Amtshauptmannschafts-Depositorium und zwar 140 Rthlr. für den Anton Göbel zu Hermsdorff und 69 Rthlr. für die Joseph und Elisabeth Schmidt Heinersdorffer Judicial-Masse auf das Bauergut des Anton Jung No. 28. zu Matzwitz intabulirt worden;
5) das unterm 20sten Juni 1812 über 146 Rthlr. 23 Sgr. 6⅔ Pf. auf dasselbe Bauergut von dem Anton Bauch für den Buchmann Amand Stolz ausgestellte Hypotheken-Instrument;
6) das Hypotheken-Instrument vom 13ten April 1813 über 30 Rthlr. nebst Intabulations Recognition vom 25sten ejusd. für die Ottmachauer Kirchen-Fundations-Kasse ausgestellt vom Joseph Mattner auf die Gärtnerstelle No. 33. zu Sarlowitz;
7) den Anton Heckelschen Erbrezeß vom 24sten November 1779 nebst Intabulations Recognition vom 7ten Februar 1780 über 393 Rthlr. 28 Sgr. ½ Pf. für die Heckelschen Geschwister auf dem Bauergute No. 4 zu Kalkau;
8) den Erbrezeß vom 5ten December 1823 nebst Intabulations-Recognition vom 30sten März 1824 über 41 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Erbtheil des Franz Bahr auf der Gärtnerstelle No. 72. zu Lindenau;
9) das Hypotheken-Instrument vom 3ten September 1792 über 40 Rthlr. für das Regestrum Collegiate zu Neisse auf dem Bauergute No. 5 zu Laßwitz, nebst Intabulations-Recognition de eodem;

hiermit vorgeladen, in dem auf den achten October a. c. vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn von Mützschefahl Vormittags um 11 Uhr angesetzten Termine sich auf dem Gerichtshause hieselbst zumelden, und ihre vermeintlichen Ansprüche glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie damit an die verpfändeten Grundstücke präcludirt, ihnen deshalb ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, mit Amortisation der Instrumente und sodann mit Löschung der Forderungen im Hypothekenbuche auf Antrag der Interessenten auf den Grund der bereits geleisteten Quittungen vorgeschritten werden wird.

Ottmachau den 10ten Juni 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der nächsten Anverwandten werden nachstehende Verschollene, als:

1) der Brauergeselle Carl Wilhelm Rothe, ein Sohn des zu Modlau, Haynauschen Kreises, verstorbenen Branntweinbrenner Rothe;
2) der Christian Friedrich Specht, ein Sohn des zu Primkenau verstorbenen Hammerschmidts Christian Specht, welcher seit 70 Jahren abwesend seyn soll;
3) die Johanne Christiane Schreibern, eine Tochter des gewesenen Schneiders Friedrich Schreiber zu Primkenau, welche im Jahre 1804 in Diensten eines Professors Beigt zu Glogau gestanden, mit diesem nach Warschau gezogen, und seit 1805 keine Nachricht von sich gegeben hat;
4) die beiden Söhne des zu Krampf verstorbenen Dragoner Pohl, Namens Heinrich und Gottlieb Pohl, welche beide seit 1813 verschollen;
5) der Johann Heinrich Zeidler, ein Sohn des zu Langen verstorbenen Gärtner Heinrich Zeidler, der ebenfalls seit 1813 vermißt worden,

oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 8ten April 1836 Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei hier in Primkenau anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich bei dem hiesigen Gerichts-Amt oder in der hiesigen Registratur zu melden, bei dem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt, und ihr Vermögen denen sich gemeldeten und gesetzlich legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Primkenau den 12ten Mai 1835.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau und Modlau.

Tabacks-Auction.

Am 13. August Donnerstag früh um 9 Uhr soll eine Partie von circa 300 Centner gut gesponnener 1834er und auch älterer Schwedter Rolltaback für auswärtige Rechnung im Lübbertschen Speicher vor dem Nicolaithor meistbietend verkauft werden.

C. A. Fähndrich.

Verkaufs-Anzeige.

Meine Besitzung in Kenschkau, eine Meile von Breslau, ist ohne Einmischung eines Dritten, billig zu verkaufen.

von Heugel, Major.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.
Die Brau- und Brennerei bei dem Dom. Lorzendorf, Ohlauer Kreises, ist von Michaeli d. J. ab, auf anderweite 3 Jahre zu verpachten.
Pachtlustige wollen sich bei dem Wirthschafts-Amt melden. Vorwerg.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.
Bei dem Dominio Kochern, Ohlauer Kreises, ist die Brau- und Brennerei von Michaeli 1835 ab zu verpachten und das Nähere bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu erfahren.

In einer sehr volkreichen Provinzialstadt am Gebirge ist ein für 8000 Rthlr. acquirirtes, auf einer frequenten Straße belegenes, ganz massiv neu erbautes Haus, welches sich zu einer Material- und Weinhandlung, so wie zu einem Destillateur-Geschäft sehr zweckmäßig und mit wenig Kosten einrichten läßt, unter sehr annehmbaren Zahlungs-Modalitäten aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten; das Nähere aber in portofreien Anfragen zu erfahren durch den
Kaufmann und Commissionair
E. F. Moritz Kelbaß, Ring No. 330.
Schweidnitz im Juli 1835.

Anzeige.
Verhältnisse bestimmen mich, mein seit fünf Jahren bestandenes und wie bekannt, ausgebreitetes Saffrangeschäft, nächst allen sowohl darin, als in vielen andern wichtigen Zweigen des Handels gemachten Erfahrungen, einem soliden und gewandten Kaufmann unter angemessenen billigen Bedingungen käuflich zu überlassen. Auf portofreie Anfragen theile ich das Nähere mit.
Dresden den 1sten August 1835.
J. G. Michael.

500 Schfl. Saamen-Stauden-Roggen
sind auf den Jäckkowitzer Gütern, Breslauer Kreises, der Schfl. à 1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., zu verkaufen. Proben sind beim Wirthschafts-Amt Jäckkowitz, zu Tschirne und in Breslau bei dem Getreidehändler Zanke, Messergasse No. 20, zu haben.

☞ Archanglisch-Stauden-Saamen-Roggen. ☜
Das Dominium Steindorff, Ohlauer Kreises, offerirt Archanglisch-Stauden-Saamenkorn von bester Qualité. Das Nähere beim Wirthschafts-Amt daselbst zu erfragen.

Beim Dom. Kreika, Breslauer Kreises, stehen 2 gelde Kühe zum Verkauf.

Wagenverkauf.
Ein halbgedeckter leichter gebrauchter Chaisen-Wagen steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? erfährt man Mathiasstraße No. 65.

Ein Mahagoni-Flügel
von 6½ Octaven, steht zum Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus.)

Ein gut dressirter und abgeführter Hühnerhund (oder Hündin) wird zu kaufen gesucht, in der Neustadt, Breite-Straße No. 3. eine Stiege hoch.
Breslau den 8ten August 1835.

Ein Flügel-Fortepiano
welches nicht mehr neu seyn darf, aber in einem noch guten Zustande sich befindet, wird billig zu kaufen gesucht. Das Nähere in G. Henne's Leihbibliothek am Ringe No. 48.

15,000 Rthlr. à 4½ auch 4⅓ pCt. und
12,000 Rthlr. à 5 pCt. jährl. Zinsen, können sofort im Ganzen oder getheilt auf hiesige Grundstücke geliehen werden. Auch werden jederzeit Staats-Papiere, Hypotheken, Erbforderungen und Wechsel zum Kauf angenommen.
Commissions-Comptoir,
Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige ☜
von 1835er Juli-Schöpfung.
Nachdem nun die erwarteten Zufuhren von der diesjährigen Juli-Schöpfung eingetroffen und ich nun dadurch in den Stand gesetzt bin, jede zu wünschende große Quantität nachstehender Brunnen-Sorten wieder abzulassen, so offerire ich, mit der zuversichtlichen Versicherung, daß die diesjährige bei den wärmsten und heitersten Tagen erfolgte Juli-Füllung als ganz vorzüglich empfohlen zu werden verdient, zu geneigter Abnahme:
Kißinger-Ragozi-, Heilbrunner Adelheidsquelle-, Wildunger Sauer-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Franzens- (rothe und schwarze Siegelung) Eger-Sprudel- und Salzquelle-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter-, Altwasser-, Billiner Sauer-, Flinsberger-, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Reinerzer- (kalte und laue Quelle) und Selter-Brunn, so wie Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Eger- und Carlsbader-Salz.
Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Der Catalog
der diesjährigen im September verkäuflichen holländischen Blumenzwiebeln kann gratis in Empfang genommen werden. Bestellungen nimmt aber jetzt schon entgegen
Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Die Mitglieder des Krankenverpflegungs- und Sterbe-Vereins „zur Eintracht" werden zur diesjährigen allgemeinen Versammlung und Rechnungslegung hierdurch eingeladen. Dieselbe soll Mittwoch den 12ten August Nachmittag 3 Uhr im Saale des zum Fürsten Blücher benannten Kaffeehauses stattfinden.
Breslau den 6ten August 1835.
Das Curatorium.

Herabgesetzte Preise.

Nachweisung der Kauf- und Miethṡ-Preise der patentirten Badeschränke von C. L. W. Schneider in Breslau, Elisabethstraße No. 4.

Zahlbar in Preuß. Courant in ¼ bis 1/12 Stücken.	Mit einer Sprudelröhre. Rtl.	Sgr.	Mit 2 Sprudelröhren. Rtl.	Sgr.	Mit 3 Sprudelröhren. Rtl.	Sgr.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	7	—	8	15	10	—
1 Badeschrank nebst dergleichen Apparat und Zubehör						
von Kiehnen-Holz	18	—	19	15	21	—
von Elsen-Holz	20	15	22	—	23	15
von Birken-Holz	23	—	24	15	26	—
von Zuckerkisten-Holz	24	—	25	15	27	—
von Mahagoni-Holz	27	—	28	15	30	—
1 einfacher lakirter Apparat nebst Zubehör	11	—	12	15	14	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:						
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	1	10	1	15	1	20
Für 1 elsen do. do.	1	15	1	20	1	25
Für 1 birken do. do.	1	25	2	—	2	5
Für 1 zuckerkisten do. do.	2	—	2	5	2	10
Für 1 mahagoni do. do.	2	5	2	10	2	15

NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	Rtl.	Sgr.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	—
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2	—
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes	5	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 do. gegen Kopfleiden	1	15
1 do. gegen Augenleiden	2	—
1 do. zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	15
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat mit Stroh und Matten	1	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks und Apparats	4	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

Anzeige.

Auswärtige Concurrenten, welche sich während der Dauer des Manövers mit Verkauf von Militair-Luft-Lack beschäftigen wollen, werden jederzeit gute Waare vorräthig finden bei

G. E. Friede,
Breslau, Kupferschmiedestraße No. 49 im Feigenbaum.

Morgen Sonntag ist großes Militair-Conzert, im Prinz von Preußen am Lehmdamm, Abends Wiener Garten-Beleuchtung von Strauß, betittelt die Bengalische Flamme, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Carl Schneider.

Großes Trompeten-Conzert.

Von dem Corps des hochlöbl. 1sten Kuirassir-Regiment findet heute Sonnabend den 8ten bei günstiger Witterung statt, wozu ich ergebenst einlade.

Galler, Coffetier zu Pöpelwitz im Walde.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben nebst gut besetztem Concert und Beleuchtung des Gartens, ladet Montag den 10ten August ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst ein.

Kappeller, Coffetier Lehmdamm No. 17.

Zu einem Wurst- und Fleisch-Ausschieben, wie auch zum Erntefest Sonntag den 9ten ladet ergebenst ein

Fiebig, Coffetier.

Goldschmiede den 8. August 1835.

Zum Erntefeste, Sonntags den 9ten August, ladet ganz ergebenst ein
Wenzler, Coffetier in Neudorf.

Zum Weitzenkranz
Sontag den 9ten August ladet hiermit ergebenst ein
Riegel, Coffetier zu Rothkretscham.

Federvieh-Ausschieben nebst Garten-Musik, Montag den 10ten August, wozu ergebenst einladet
Morgenthal, Coffetier,
Gartenstraße No. 23. vor dem Schweidnitzer Thor.

Zu einem Fleisch- und Wurst-Ausschieben in meinem Garten zu Huben am 10ten d. M. lade ich ganz ergebenst ein.
Schällmann, Gastwirth.

Ganz frisch angekommenes Schwarzwild empfiehlt im Ganzen und einzeln das Pfund 3 Sgr.
E. Buhl, am Fischmarkt.

Den Herren Apothekern und Kaufleuten zeigt hiermit ergebenst an, daß zu Term. Michaeli so wie auch bald sehr brauchbare, mit den besten Recommandationen versehene Gehülfen, wieder nachgewiesen werden können, und bitte mich mit Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.
F. W. Nickolmann,
Inhaber des Commissions-Comptoir.

An die Herren Pharmaceuten.

In den bedeutendsten Officinen Deutschlands können jetzt und zu Michaeli l. J. zu Führung der Receptur- und Defectur-Geschäfte geschickte Pharmaceuten sehr vortheilhaft placirt werden durch das Geschäfts-Bureau von Eduard Werner in Leipzig.

Ein gewandter Tafeldecker, der das Serviren vorzüglich gut versteht und die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht baldigst ein Engagement. Wo? sagt der Tapezier Hr. Wahler, Ketzerberg No. 26.

Gute Retour-Gelegenheit
nach Berlin, den 10ten August; zu erfragen in den 3 Linden, Reuschestraße.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist
am Neumarkt, steinerne Bank No. 1,
1 Quartier im ersten Stock von 2 großen Stuben mit Beigelaß; außerdem sind noch mehrere kleine Wohnungen dort abzulassen.
Das Nähere im Specerei-Gewölbe daselbst.

Anzeige.
Ein sehr großes lichtes Fabrik-Lokal mit geräumigem Gewölbe und mehreren Remisen ist sogleich, so wie auch mehrere Wohnungen mit und ohne Pferdeställe, für solide Familien sind in der Neustadt Breitestraße No. 42 zu vermiethen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.
Breslau den 31. Juli 1835.

Ring Nro. 11. sind fortwährend gut meublirte Stuben zu haben, auf Wochen, Monate und Tage, bei
Rosa Schulz.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Seidel, Kaufm., von Maltsch; Hr. Stuckart, Justiz-Commissarius, von Rawicz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Bartels, Kaufm., von Bremen; Hr. Hieronymus, Gutsbesitzer, von Ostrowine. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Potocki, Präsident, von Warschau; Hr. Peschke, Geh. Ober-Finanzrath, von Berlin; Gutsbesitzerin v. Jeziorkowska, von Borek; Herr Graf v. Kalkreuth, von Kozmin; Hr. v. Radolinski, aus Polen; Hr. v. Nieszkowski, Hr. v. Reichenbach, Major, Herr v. Gagern, Lieutenant, sämmtlich v. Berlin; Hr. Braune, Oberamtm., von Grögersdorf; Gutsbesitzerin v. Oluska, aus Polen. — Im Rautenkranz: Hr. Lauer, Dr. med., von Potsdam; Hr. v. Crousaz, Lieutenant, von Glatz; Herr Smielowski, Apotheker, von Ostrowe. — Im blauen Hirsch: Hr. Gröger, Kaufm., von Krotoschin. — Im weißen Adler: Hr. v. Laugen, Oberst u. Kommandant, von Silberberg; Hr. Menzel, Lehrer, von Bunzlau. — Im goldnen Zepter: Hr. Biskupski, Gutsbes., von Szkudle; Hr. Toporski, Ober-Steuer-Kontrolleur, von Rawicz; Gutsbesitzerin Brodowska, a. d. G. H. Posen. — Im gold. Baum: Hr. v. Chappuis, Lieutenant vom 2ten Garde-Regiment; Hr. Messerschmidt, Gutsbes., von Weissenleipe; Hr. Miklaszewski, Tribunals-Advokat, von Kalisch. — Im deutschen Haus: Hr. Jäpcke, Referendar, von Berlin; Herr Schmidt, Ober-Post-Secretair, von Friedeberg; Hr. Sedlatzek, Tonkünstler, von London; Regierungs-Räthin Sobanska, von Posen. — Im Hôtel de Silésie: Herr Graf v. Hardenberg, Legationsrath, von Wien; Hr. Hoffrichter, Generalpächter, von Krzischanowitz. — In der gold. Krone: Hr. Felsch, Rektor, von Meseritz. — Im Privat-Logis: Hr. Menzel, Apotheker, von Kroianke, Graupnerstraße No. 8; Hr. Möbius, Divisions-Prediger, von Glatz, Katharinenstr. No. 1.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 7. August 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.